Annaburger Zeitung.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz,

sowie für

Holzdorf, Meuselko, Löben, Waltersdorf, Clossa, Purzien, Zwiesigko, Lebien, Naundorf, Labrun, Bethau und Plossig.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mk. einschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen Postanstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition dieses Blattes entgegen.

Mit Unterhaltungs-Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß, Annaburg** (Bez. Halle).

Der Anzeigenpreis beträgt für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum 8 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen-Annahme bis vorm. 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

No. 87. **Sonnabend, den 23. Oktober.** **1897.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der **nächste Kram- und Viehmarkt** wird hierselbst nicht, wie in verschiedenen Kalendern angegeben ist,

am 1. sondern am 2. November d. J.

abgehalten.

Prettin, den 18. Oktober 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Huth.

Herbst-Kontrol-Versammlungen

in den Unterbezirken

Herzberg und Torgau pro 1897.

Kontrolplatz **Holzdorf** (Krienitz'scher Gasthof), **3. November Vorm. 10 Uhr:** Holzdorf, Cremitz, Wendisch-Linda, Löben, Meuselko, Neuerstadt, Premsendorf, Reicho, Waltersdorf und Zellendorf.

Kontrolplatz **Schweinitz** (Gasthof zum goldenen Löwen), **3. November Nachm. 2 Uhr:** Clossa, Dixförbda, Dörschen, Großkorga, Kleinkorga, Lindwerder, Mönchenhöfe, Mügeln, Schweinitz und Steinsdorf.

Kontrolplatz **Jessen** (Schützenhaus), **4. November Nachm. 3 Uhr:** Arnsdorf, Battin, Clöden, Düßnitz, Gerbismühle, Gorsdorf, Domaine Gorrenberg, Grabo, Hemsendorf, Jessen mit Mühle Mühlberg, Kleindröben, Leipa, Maucken, Nade, Rehain, Borwerk Nettig, Ruhlsdorf, Schöneicho, Schützberg und Zwiesigko.

Kontrolplatz **Annaburg** (Gasthof zum Waldschlößchen), **5. November Vorm 10 Uhr:** Annaburg, Haidemühle und Fschernicker Pechhütte, Lebien, Naundorf und Purzien.

Kontrolplatz **Prettin** (Schützenhaus), **5. November Nachm. 2½ Uhr:** Axien, Bethau, Dautzschen, Gehmen, Großtreben, Hintersee, Hohndorf, Kähnitzsch, Labrun, Lichtenburg und Domaine, Mockritzer Last, Plossig, Polbitz und Prettin.

Zur Beiwohnung an den Herbst-Kontrol-Versammlungen sind sämmtliche, von den Garde- und Linien-Truppenteilen entlassene Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1897 bis einschließlich 1890, alle zur Disposition ihrer Truppenteile beurlaubten und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamation entlassene Mannschaften vorbezeichneter Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1885, deren Diensteintritt in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 stattfand, sowie die 4jährig-Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sepbr. 1887 eintraten, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots mit zu gestellen.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando erteilt werden.

Bezügliche Gesuche sind rechtzeitig und zwar von den Kontrol-Mannschaften des Unterbezirks **Herzberg** an den Bezirksfeldwebel Koch in Torgau, von derjenigen Mannschaften des Unterbezirks **Torgau** an den Bezirksfeldwebel Pfrieme in Torgau einzureichen.

Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintraten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, muß vorher, oder spätestens bis zur Stunde derselben, durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve haben gemäß § 39 Ziffer 5 der Heer-Ordnung an den Kontrol-Versammlungen teilzunehmen und sich auf dem ihrem Wohnort zunächst gelegenen Kontrolplatz bei dem die Kontrol-Versammlung abhaltenden Offizier zu melden.

Anzug: Dienstanzug, lange Hose gestattet.

Besondere Kontrol-Befehle werden nicht ausgegeben. Die Bekanntmachung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Strafe.

Sämmtliche Mannschaften haben behufs Messung der Füße **mit gutgereinigten Füßen zu erscheinen.**

Königliches Bezirks-Kommando.

Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 23. Oktober 1897.

Mitteilungen aus unserem Leserkreise über Unfälle ꝛc. werden von uns stets aufgenommen. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel, soweit sie nicht mit dem Vermerk „Nachdruck verboten" versehen, sind nur mit Quellenangabe gestattet.

—* Am Mittwoch Nachmittag wurde Hrn. Conditor Puhlmann aus seinem Hausflur ein Fahrrad entwendet. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, eine Spur des Diebes zu ermitteln.

— Die dem deutschen Kriegerbunde angehörenden Militär-Vereine sind ermächtigt worden, die Verleihung der Erinnerungsmedaille vom 22. März 1897 an die ihnen angehörenden Veteranen der Feldzüge 1864, 66 und 70/71 gemeinsam zu beantragen.

— Der deutsche Kriegerbund hat für die durch das Hochwasser geschädigten Kameraden in Schlesien, Brandenburg und Elsaß-Lothringen 6500 Mk. aus Bundesmitteln bewilligt, und nach Anhalt der nachgewiesenen Schäden in den einzelnen Vereinen sofort an die Kreisverbände abgesandt.

— Das „Torg. Krsbl." schreibt: Recht erfreulich ist es zu hören, daß die meisten umliegenden Ortschaften das Grundgehalt ihrer Lehrerstellen nicht auf das Mindeste, was nach den Beschlüssen der Provinzialkonferenz für unseren Bezirk zulässig ist, beschränkt ließen, sondern zum Teil weit über dasselbe hinausgegangen sind. In den nach Norden gelegenen Dörfern des Schulaufsichtsbezirks Torgau I ist zumeist das Grundgehalt auf 1100—1200 Mk. festgesetzt. Im Kreise Liebenwerda darf auf Anordnung des Königl. Herrn Landrats nicht unter 1100 Mk. herabgegangen werden; 1200 Mk. Grundgehalt ist dort schon keine Seltenheit mehr, man braucht ja nur an Brottewitz zu denken: 1400 Mk. Grundgehalt, 140 Mk. Alterszulage, freie Wohnung und Heizung!!!

— Am Sonntag, den 17. d. Mts., hielt der Kreis-Krieger-Verband im „Tivoli" zu **Torgau** seinen Herbst-Verbandstag ab. Der Vorsitzende, Oberstlieutenant z. D. Haebrich, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf die historische Bedeutung des 18. Oktober hinwies, die Kameraden aufforderte, treu und fest zusammen zu stehen unter der alten Devise: „Mit Gott für König und Vaterland" und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Aus dem darauf vorgetragenen Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß im Laufe des letzten Halbjahres die Vereine Schöna und Bethau dem Verbande beigetreten sind und letzterer gegenwärtig 37 Vereine mit 2034 Mitgliedern zählt. Unterstützt wurden 7 Kameraden, 4 Witwen verstorbener Kameraden und 2 Waisen in das Bundes-Waisenhaus Römhild aufgenommen. Hierauf hielt der Vorsitzende einen eingehenden Vortrag über die Verhandlungen und Beschlüsse des im Juni d. Js. zu Cottbus abgehaltenen Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes, über Abänderungen in den Satzungen der Sterbekasse und über das Kyffhäuser-Denkmal, worauf die Verhandlungen geschlossen wurden. Ein gemeinschaftliches Mahl hielt einen Teil der Kameraden noch gemütlich beisammen. Abends fand zum Besten der durch die diesjährigen Hochwässer in Not geratenen Kameraden eine Theater-Vorstellung statt.

— Die Mühlenordnung für die an der schwarzen Elster gelegenen Mühlen vom 11. September 1561 zeigt hinsichtlich verschiedener Ortschaften eine gegen die jetzige Schreibweise mehr oder weniger abweichende Art. So heißt es Lübben statt Löben, Arnsnest, Alten Herzberg, Friedersleuche statt Friedrichsluga, Neideck, Bemsdorf statt Bomsdorf, Wanderbrück und Wartenbrügk statt Wahrenbrück. Genannt werden die Mühlen zu Gorsdorf mit 4 Mahlgängen, Mühlberg mit 3 Mahlgängen, eine Schneidemühle und zwei Walkgängen, Jessen mit 5 Mahlgängen und 2 Walkrädern, Schweinitz mit 4 Mahlgängen, ein Walkrad und ein Schleifwerk, Löben mit 8 Mahlgängen, Arnsnesta mit 3 Mahlgängen und eine Schneidemühle, Grochwitz mit 4 Mahlgängen, einen Rotgang und ein Schleifwerk, Altherzberg mit 5 Mahlgängen, ein Walkrad und eine Lohmühle, Herzberg mit 4 Mahlgängen, Postberga mit 5 Mahlgängen und ein Walkrad, Neideck kann bis auf 3 Gänge verstärkt werden, Bomsdorf mit 4 Mahlgängen, München mit 3 Mahlgängen, eine Oelmühle und einen Hammergang. Von der Mühle zu Uebigau heißt es, daß sie selten gangbar sei.

Wittenberg, 18. Oktbr. Unser dreitägiger Jahrmarkt, der heute begonnen, leidet trotz des prächtigen Wetters an einer beängstigenden Stille, der auf den ersten Jahrmarkstag fallende Hauptflachsmarkt, sonst von der größten Bedeutung für die Provinzen Sachsen und Brandenburg, hat aufs neue die oft gemachte und beklagte Wahrnehmung bestätigt, daß er auf dem Aussterbeetat steht. Es waren nicht mehr als höchstens 12 Ztnr. Flachs angefahren, der von Händlern für 9 bis 12 Mk. pro Stein angekauft wurde; und die Nachfrage war so gering, daß die letzten Posten den Händlern für 7 M. der Stein überlassen werden mußten.

— Am Montag den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, findet die Einweihung der neuerbauten Kirche in **Dabrun** (Kr. Wittenberg) durch den Herrn Generalsuperintendent Vieregge-Magdeburg statt.

— „Kindermund thut Wahrheit kund", das mußte **in Audenhain** eine diebische Mutter an ihrer eigenen Tochter erfahren. Die Mutter hatte der Näherin R. aus ihrer Kommode 30 Mark gestohlen. Frl. R. wandte sich im Vertrauen an die fünfjährige Tochter der vermeintlichen Diebin und erfuhr von ihr, daß des Kindes Mutter in seiner Gegenwart das Geld gestohlen und versteckt. Als darauf die Mutter zur Rede gestellt wurde, leugnete sie hartnäckig, aber die Kleine blieb solange bei ihrer Aussage, bis die Diebin nacheinander Alles gestand.

Brottewitz bei Mühlberg a. E. Ein schwerer Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich vorgestern Abend auf dem Hofe der hiesigen Zuckerfabrik. Der 26 Jahre alte Arbeiter Franz Weiße, welcher mit dem Rangieren von Eisenbahnwaggons beschäftigt war, geriet beim Verkoppeln zweier Wagen zwischen die Puffer derselben, wodurch er schwere innere Verletzungen des Unterleibs erlitt. Gestern Abend ist der Bedauernswerthe, der eine Wittwe und zwei kleine Kinder hinterläßt, von seinen gräßlichen Schmerzen durch den Tod befreit worden.

Liebenwerda, 15. Oktob. Am 2. d. M., wurde der Müllergeselle Karl Thiede aus Padegrim (Kreis Jerichow) von Wittenberg aus zur Verbüßung einer 5 monatlichen Gefängnisstrafe der hiesigen Strafanstalt überwiesen. Das anfänglich sonderbare Gebahren des jungen kräftigen Mannes artete schließlich in Tobsucht aus, und in diesem Zustande zertrümmerte er in seiner Zelle alles, was nicht niet- und nagelfest war, ja selbst Steine brach er aus den Wänden. Da der Kranke trotz angewandter Mittel nicht zu beruhigen war und sein Aufenthat in der Anstalt unmöglich wurde, fand vorgestern seine Ueberführung nach dem hiesigen Polizeigewahrsam statt. Auch hier setzte er sein Zerstörungswerk fort und versammelte durch sein lautes Schreien zahlreiche Neugierige an der Rathauszelle. Gestern wurde der Unglückliche in geschlossenem Zustande nach der Irrenanstalt in Nietleben transportiert.

— Dreimal Feuer innerhalb 24 Stunden war in dem Dorfe **Raddusch** im Calauer Kreise. Am Sonnabend Nachmittag brannten die Stallungen des Bauern Buchan nieder, wobei vier Schweine mit zu Grunde gingen. Am Sonntag früh brannten die gewölbten Stallungen des Bauern Witan aus. Im Laufe des Vormittags brannte dann noch das Wohnhaus des genannten Besitzers ab. Die Entstehungsursache der beiden letzten Brände ist noch unbekannt.

— Ein Akt großer Rohheit wurde in **Rösa** bei Bitterfeld verübt. Ein dortiger Knecht schlug den Handelsmann L. aus dem benachbarten Schlaitz dafür, daß dieser mit des Ersteren Braut einige Worte wechselte, mit einer Stange derartig in's Gesicht, daß die Kinnlade fast zertrümmert wurde. Nach ärztlichem Gutachten soll es fraglich sein, ob der Verletzte jemals wieder fähig werden wird, Nahrung auf gewöhnliche Weise zu sich zu nehmen. Jedenfalls trifft eine harte Strafe den rohen Burschen.

Weißenfels, 16. Oktbr. Sein eigenes Kind überfahren hat gestern Nachmittag der Kutscher Wagner. Der beinahe fünfjährige Knabe saß in der Schoßkelle, während der Vater neben den Wagen stand, um den Vorspann anzutreiben, den er der großen Steigung an der Zeitzerstraße wegen hatte nehmen müssen. Infolge des Ruckes beim Anziehen der Pferde fiel das Kind aus der Schoßkelle und geriet unter die Räder, deren eins ihm zermalmend über den Kopf ging. Der unglückliche Vater konnte nur durch rechtzeitiges Dazwischentreten theilnehmender Menschen davon abgehalten werden, sich unter die Räder seines Wagens zu werfen und seinem Kinde in den Tod zu folgen.

Streckau (Kr. Weißenfels), 15. Oktob. Der Typhus greift hier immer mehr um sich. Es sind bereits über 30 Krankheitsfälle konstatiert. Man nimmt an, daß die Ursache der Krankheit in dem schlechten Wasser zu finden ist, das wir hier haben. Ein Brunnen ist geschlossen, ebenso ist angeordnet, daß alles Trinkwasser nur im abgekochten Zustande genossen werden soll. Das Wasser aus dem durch das Dorf fließenden Bach darf auch nicht mehr verwendet werden.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag den 24. Oktober:

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Hierauf: Beichte und heil. Abendmahl.
Nachm. 1½ Uhr: Betstunde.

Purzien. Vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.
Hierauf finden die Ergänzungswahlen zum Gemeindekirchenrat und zur Gemeinde-Vertretung statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718971023-19/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser stattete Dienstag nachmittag in Wiesbaden dem Oberhofmarschall von Liebenau einen Besuch ab; darauf unternahm die kaiserliche Familie eine Spazierfahrt zur Leichweißhöhle, die eingehend besichtigt wurde. Nach dem Theater wohnte der Kaiser einer musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung bei dem Intendanten v. Hülsen bei. Zu Ehren des am Mittwoch in Wiesbaden eingetroffenen russischen Kaisers fand dort im königlichen Schlosse ein großes Diner statt.

* Kaiser Wilhelm gedachte am Donnerstag nach Karlsruhe, von dort zum Gegenbesuch beim Zaren nach Darmstadt zu reisen und sodann nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

* Der Reichskanzler liegt augenblicklich dem Jagdvergnügen in Schillingsfürst ob, Beweis genug dafür, daß „über allen Gipfeln Ruh" ist. Die „Kreuz-Ztg." meint, daß die kommende Session des Parlaments den Fürsten Hohenlohe auf seinem Platz finden werde.

* Der Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland wegen einiger strittiger Grenzgebiete im Togolande an der westafrikanischen Küste, ist am Dienstag im „Reichsanzeiger" bekannt gegeben worden.

* Der „Reichsanz." veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, das gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft treten soll. Das Gesetz umfaßt 189 Paragraphen.

* Aus Anlaß der Verurteilung des Redakteurs des Hamburger „Echo" wegen Beleidigung des Königs der Belgier zu acht Monat Gefängnis ist in der auswärtigen Presse wiederholt behauptet worden, daß der belgischen Regierung die Stellung des Strafantrags von deutscher Seite nahegelegt worden sei. Demgegenüber erklärt der „Reichsanzeiger" mit aller Bestimmtheit, daß die belgische Regierung den Strafantrag gegen das „Echo" durch ihren hiesigen Gesandten hat stellen lassen, ohne daß eine Anregung hierzu von seiten der deutschen Regierung ergangen ist.

* Gegenüber der Behauptung der verschiedenen Blätter, es seien andere Gründe als die Haltung Bayerns in bezug auf den obersten Gerichtshof vorhanden, welche die Vorlegung der Militärstrafprozeßordnung zur gesetzgeberischen Verabschiedung verzögerten, bemerken die „Berl. Pol. Nachr.": „Eine Widerlegung solcher Behauptungen würde gegenwärtig keinen Nutzen haben, aber die Zeit wird schon kommen, wo völlig klar wird, daß die Schwierigkeiten lediglich in der Forderung Bayerns auf einen besonderen höchsten Gerichtshof liegen, durch welchen die vor allem zu erstrebende Einheit der Rechtshandhabung in der Armee durchbrochen würde."

* Die Einberufung des Kolonialrats wird sich vor Mitte November kaum ermöglichen lassen. Frühestens würde der Kolonialrat am 10. oder 12. November zusammentreten. Durch den Zusammentritt von Ausschüssen des Kolonialrats wird schon jetzt das Arbeitsmaterial für die bevorstehende Tagung des Plenums vorbereitet. Montag und Dienstag war der Ausschuß zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs betr. die Ausübung der Strafrechtspflege in den Kolonien unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Herzog in den Räumen der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes versammelt.

* Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich blieb auch im September hinter der vorjährigen zurück. Es wanderten über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam nur 2742 Deutsche aus gegen 3177 im September 1896. Außer den deutschen Auswanderern wurden über deutsche Häfen 7746 Angehörige fremder Staaten befördert, darunter 4683 über Bremen, 3014 über Hamburg und 39 über Stettin.

* Der Gouverneur von Ostafrika hat aus Berlin die Genehmigung erhalten, von Arabern, Indern und Negern des Schutzgebietes eine Kopf- oder Hüttensteuer zu erheben, zunächst natürlich nur in den Gebieten, die man sicher in der Hand hat.

* Der bekannte sozialdemokratische Abgeordnete Grillenberger, Vertreter für Nürnberg, ist am Dienstag abend in München gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

* In den letzten Tagen waren wiederholt Gerüchte über Rücktrittsabsichten des Grafen Badeni verbreitet, die alsbald indes in Abrede gestellt wurden. Jetzt meldet das „Wiener Tagbl.", daß Badeni zu gehen entschlossen sei, falls das Parlament die Gewähr biete, daß seinem Nachfolger das ungarische Ausgleichsprovisorium bewilligt werde und die Obstruktion aufhöre. Dagegen erklärt das „Fremdenblatt", die Gerüchte über eine Ministerkrise seien der Sehnsucht verschiedener Parteien, aus ihrer unbehaglichen Lage befreit zu werden, entsprungen. Das Blatt hegt in betreff des Schicksals des Ausgleichsprovisoriums mit Ungarn keine Besorgnis.

* Die zwischen Ungarn und Oesterreich schwebenden, gemeinsame Wirtschaftsangelegenheiten betreffenden Fragen haben in der Presse mehrfach die Meinung gezeitigt, als würde die in der österreichischen Monarchiehälfte derzeit herrschende Unsicherheit der politischen Zustände den ungarischen Staat zu einer radikalen Verfassungsänderung nötigen, welche ungefähr einer Personalunion Ungarns mit Oesterreich gleichkomme. Dem gegenüber kann, wie von Budapest offiziös versichert wird, ausdrücklich bemerkt werden, daß in ernstzunehmenden ungarischen Kreisen niemand an die Möglichkeit eines derartigen Umschwunges der Verhältnisse denkt.

Frankreich.

* Wie der am Dienstag der französischen Kammer bekannt gegebene Togo-Vertrag ein erfreuliches Zeichen für die loyalen und ruhigen Beziehungen des offiziellen Frankreich zu Deutschland bildet, so ist gleichzeitig ein anderer Vorgang nach dieser Richtung bemerkenswert. Die Delegierten der Stadt Paris, welche der Enthüllung des Verteidigungs-Denkmals in Châteaudun beiwohnen sollten, blieben der Feier fern, weil der Marineminister verlangte, daß sie ihm vorher den Wortlaut ihrer etwaigen Reden unterbreiten sollten. Aus demselben Grunde lehnte Deroulede die Teilnahme an der Feier ab.

England.

* Die englische Regierung hat über die kretische Verwickelung und den griechisch-türkischen Krieg ein Blaubuch veröffentlicht, das nicht weniger als 300 Seiten umfaßt.

Italien.

* Dem „Temps" wird von seinem Korrespondenten in Rom telegraphiert, Herr v. Bülow werde sich nach seiner Verabschiedung vom König Humbert in Monza nach Rom begeben und vom Papste empfangen werden, um diesem die Versicherung zu geben, daß die preußische Gesandtschaft beim Vatikan nicht abgeschafft werden würde.

Spanien.

* In Barcelona sind diejenigen Personen freigelassen worden, die als Anarchisten gefangen saßen, aber in keinen Prozeß verwickelt sind.

Portugal.

* Ein belgisches Syndikat wollte in mehreren portugiesischen Städten elegante Spielhöllen nach dem Muster von Monte Carlo und Ostende einrichten und soll der portugiesischen Regierung für die Konzessions-Erteilung fabelhafte Summen geboten haben. Trotz der in Portugal herrschenden drückenden Geldnot lehnte das Ministerium das verlockende Anerbieten ab.

Balkanstaaten.

* Die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen scheinen jetzt etwas mehr in Zug zu kommen. Die Militärattachés sind nach Salonichi abgereist, von wo sie sich zur Grenzabsteckung nach Thessalien begeben. Am Montag fand in Konstantinopel die erste Sitzung der türkischen und griechischen Friedensunterhändler statt. Ueber die griechischen Verluste im Kriege mit den Türken veröffentlicht die „Akropolis" eine vorläufige Zusammenstellung. Danach betrug in Thessalien bei der Infanterie die Zahl der Toten 283, die der Verwundeten 1082, bei den Bergtruppen (Euzonen) 60 und 239, bei der Artillerie 19 und 116, bei der Kavallerie 15 und 41, bei den Pionieren 7 und 25, bei den abgesessenen Reitern 4 und 18, bei der Fremdenlegion 7 und 33, bei den Garibaldianern 13 und 48. Bei den Krankenträgern und dem Train wurde je ein Mann verwundet. Im ganzen kommt also die ziemlich geringe Anzahl von 408 Toten und 1604 Verwundeten heraus. Von den Offizieren wird nichts angeführt, doch ist als sicher anzusehen, daß die Zahl der gefallenen und verwundeten höheren Offiziere verhältnismäßig geringer ist als die der Offiziere vom Major abwärts. Die Verluste des Heeres in Epirus sind schon durch die einzige Schlacht bei Grimbowo verhältnismäßig größer, doch sind noch keine einigermaßen sicheren Listen veröffentlicht.

* Der König von Serbien hat das Entlassungsgesuch des radikalen Ministeriums Simitsch angenommen.

* Georgiewitsch, der serbische Gesandte in Konstantinopel, ist mit der Bildung des neuen serbischen Ministeriums betraut worden.

* Die bulgarische Sobranje ist zum 27. d. einberufen worden.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien

hat das preuß. Staatsministerium zum zweiten Male den Betrag von 500 000 Mk. aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt, und zwar mit besonderen Verwendungsbestimmungen. Bei Gewährung von Beihilfen soll darauf hingewirkt werden, daß die Initiative und Betriebsamkeit der Beteiligten zur eigenen Arbeit und Mitwirkung bei der Abstellung der Ueberschwemmungsschäden in geeigneter Weise angespornt werde z. B. durch Bestimmung von Fristen für die Fertigstellung von Arbeiten, durch die Aussetzung von Prämien für pünktliche Ausführung, durch Bevorzugung derjenigen, welche sich besonders eifrig bei den Wiederherstellungsarbeiten beteiligen u. s. w. Beihilfen können auch zur Aenderung oder Verlegung beschädigter oder fortgerissener Fabrik- und Mühlenwehre und der zugehörigen Umflutanlagen gewährt werden, vorausgesetzt natürlich, daß die Aenderungen eine Verbesserung der Abflußverhältnisse oder eine Verminderung der Hochwassergefahr zum Gegenstande haben. Mit derselben Beschränkung sind auch Unterstützungen bei Veränderungen und Verlegungen teilweise oder gänzlich zerstörter Gebäude und deichähnlich im Sinne des § 1 des Deich-Gesetzes vom 28. Januar 1848 wirkender Anlagen im Hochwasserabflußgebiete für zulässig zu erachten. Ferner soll der zweite Betrag von 500 000 Mk. dazu verwendet werden, um die beschädigten Wohn- und Wirtschaftsgebäude wiederherzustellen. Menschen und Vieh sollen das durch die letzten Hochwasser zerstörte Obdach unter allen Umständen bis zum Beginn des Winters wiedererhalten. Die Landräte sollen mit Mitteln ausgerüstet werden, um Saatgut, sowie Kartoffeln, Heu, Stroh und andere Futtermittel in natura zu beschaffen und den unterstützungsbedürftigen Bewohnern des Ueberschwemmungsgebietes zu überweisen — in der Erwägung, daß Barmittel nicht stets die richtige Verwendung finden, und daß auch der einzelne nicht überall im stande sein mag, den Bedarf an den erwähnten Naturalien zu entsprechend billigen Preisen einzukaufen. — In der offiziösen Verlautbarung wird ferner gesagt, daß weitere staatliche Hilfssummen in Aussicht ständen. Indessen müßte vorerst eine noch genauere Feststellung der Höhe der Schäden erfolgen.

Von Nah und Fern.

Berlin. Daß auf den Wiedereintritt des Kriminalkommissar v. Tausch in den Dienst der politischen Polizei von amtlicher Seite nicht mehr gerechnet wird, dürfte aus dem Umstande hervorgehen, daß seine Stelle nunmehr endgültig durch den Kriminalkommissar Schöne besetzt worden ist. Wie in früheren Jahren Herr v. Tausch, so ist in diesem Jahre Herr Schöne im Auftrag des Generalstabes bei den großen Manövern zugegen gewesen.

Leipzig. Am Dienstag mittag wurde die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung im Beisein des Staatsministers v. Metzsch, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie zahlreicher geladener Ehrengäste feierlich geschlossen. Stadtrat Dodel gab hierbei der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Garantiefondsbezeichner zur Deckung der Kosten wahrscheinlich nicht oder nur in geringem Maße herangezogen zu werden brauchten.

Grünberg. Die Weinlese hat zu Grünberg am 14. Oktober begonnen und wurde früh 6 Uhr mit sämtlichen Glocken eingeläutet. Im allgemeinen ist die Qualität besser als im vorigen Jahre ausgefallen, doch ist die Menge des diesjährigen Herbstes geringer als im Jahre 1896. Die Handlungen zahlen für 500 Kilogramm Trockengewicht 40 Mk., jedoch verkaufen die meisten Produzenten nur auf höchsten Tagespreis. Für die zu Champagner und Kognak geeigneten Sorten wird ein höherer Preis gezahlt.

Essen. Der größte Bahnhof in Rheinland und Westfalen, vielleicht auch in ganz Deutschland, ist der Güterbahnhof Frintrop im Ruhrbezirk. Er hat eine Länge von 1½ Kilometer und eine Breite von 500 Meter. Die Länge sämtlicher Geleise dieses Riesenbahnhofes beträgt annähernd 500 Kilometer. Würde man sämtliche Geleise in einer geraden Linie aneinander reihen, so würde deren Länge einer Eisenbahn von Essen nach Berlin entsprechen. Entsprechend der Größe des Bahnhofes ist auch die Zahl der in Frintrop beschäftigten Beamten sehr groß. Trotzdem hält es sehr schwer, den riesigen Kohlenverkehr, der auf dem Bahnhof von allen Richtungen der Windrose sich ansammelt, zu bewältigen. Man erhält von der Bedeutung des Ruhrkohlenbergbaues erst eine rechte Vorstellung, wenn man den Verkehr auf diesem Bahnhofe betrachtet und dann erwägt, daß die übrigen großen Sammelbahnhöfe, wie Wanne, Riemke, Gelsenkirchen, Altenessen, Oberhausen, Speldorf u. a. gleichfalls wirkliche Riesenbahnhöfe sind und vornehmlich dem Kohlenverkehr dienen.

Altenburg. Der Stadtbrunnen wird erst nach sechs Jahren zur Ausführung kommen. Die Stadtverordneten beschlossen, bis zum 1. Oktober 1903 die Zinsen des vom verstorbenen Rentier Stendemann für den Bau des Brunnens gestifteten Legats von 15 000 Mark zum Kapital zu schlagen und erst dann an die Errichtung des Brunnens zu gehen.

Köln. Ein äußerst frecher Raub- und Luftmord-Versuch wurde an einer in der Brinkgasse wohnenden Dame von einem fremden Menschen verübt, der die allein im Zimmer Anwesende überfiel, das Licht auslöschte und sein Opfer zu erwürgen versuchte. Die Ueberfallene, der das Blut aus Nase, Mund und Ohren hervorquoll, wurde von dem Unmenschen die Treppe hinuntergeschleppt. Als ein Herr zufällig in diesem Moment das Haus betrat, ergriff der Unhold eiligst die Flucht. Die Dame ist infolge des Schrecks erkrankt; von dem Attentäter fehlt bisher jede Spur.

Düsseldorf. Unter dem Verdachte, einer internationalen Falschmünzer-Gesellschaft anzugehören, die ihre Werkstätte in London hat, wurde der in glänzenden Vermögensverhältnissen lebende Gutsbesitzer W. van Laak zu Niedermörmter verhaftet. Die Bande hatte äußerst geschickt nachgemachte Hundertmarkscheine in den Verkehr gebracht. Man kam dem Verbrechen dadurch auf die Spur, daß mit der Verausgabung auch unbemittelte Leute betraut worden waren. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Nürnberg. In der Schlußsitzung des Ausschusses des fünften deutschen Bundesschießens wurde ein Defizit von etwa 100 000 Mk. festgestellt. Vom Garantiefonds wurden 25 Prozent eingefordert.

Falsches Geld.

4] Kriminal-Novelle von E. v. Lippe.

(Fortsetzung.)

„Und nun machen Sie das Maß Ihrer Güte voll," fuhr ich fort, „und beschreiben Sie mir die Person des Herrn van Habermeister so genau, wie dies Ihnen möglich ist."

„Ueber die Person des Herrn läßt sich nicht viel sagen. Er ist klein und neigt entschieden dazu, beleibt zu werden, er ist in all seinen Bewegungen sehr phlegmatisch. Sein Gesicht hat eine gesunde Farbe, große wasserblaue Augen, die aber fast immer durch die Lider bedeckt sind."

Ich dankte Herrn M. für die mir bewiesenen Gefälligkeiten und fuhr nun zu dem Bankhause M. u. Komp. Hier erfuhr ich, daß der Herr Superintendent Jonas am Montag 10 000 Rubelnoten gegen preußische Kassenscheine eingewechselt habe.

Auf meine Frage, ob die Rubelnoten ganz oder zum Teil noch vorhanden wären, wurde mir zur Antwort, daß dieselben gleich nach Einwechselung mit noch anderen 30 000 Rubeln nach Odessa zur Ausgleichung eines Geschäftes gesandt wären. Ich erfuhr dann auch, daß der Herr Superintendent außer einer Reiselegitimation sich noch durch Vorlegung mehrerer amtlicher Schriftstücke von der Regierung, dem Konsistorium rc. legitimiert habe, und daß derselbe am Montag zweimal in der Angelegenheit, zuerst etwa zwölfeinhalb Uhr, in einer Equipage im vollen priesterlichen Ornate vorgefahren sei, wobei er bemerkte, er habe in der Nähe bei einem Jugendfreunde eine Amtshandlung verrichtet. Er hätte da auch gleich seine Legitimation vorgelegt und über die Kursverhältnisse der russischen Valuta sich erkundigt. Dann wäre der Herr nachmittags vier Uhr wiedergekommen, wo ihm die Rubelnoten gewechselt worden wären.

„Sind die Noten gestohlen oder sind Falsifikate dabei?" fragte der Kassierer etwas besorgt.

Ich zuckte die Achseln.

„Nach allem, was ich bis jetzt ermittelt habe, glaube ich letzteres", gab ich zurück. „Die Banknoten haben Sie nicht mehr, dieselben sind in anderer, vielleicht jetzt schon dritter, vierter Hand; eine Prüfung, ob dieselben echt sind, ist deshalb unmöglich. Vielleicht haben Sie Glück, um so mehr als die Noten sehr gut nachgeahmt sein sollen."

Ich war mit meinen Ermittelungen zu Ende, mit dem Resultate mehr als zufrieden, und fuhr nun nach dem Polizeipräsidium.

Es lag mir nur noch daran, festzustellen, wo die Fälscher geblieben waren, welchen Platz sie jetzt, um ihre verbrecherische Thätigkeit auszuüben, gewählt hatten. Wenn der eine der Gauner auch nach Leipzig, der andere nach Hamburg gereist war, so war ich doch überzeugt, daß dies nur fingiert sei, um jede Spur zu verwischen. Ich war der festen Ansicht, daß die Leute an einem bestimmten großen Ort sich wieder zusammenfinden würden.

Und der dritte, den der Fremdenführer Winkelmann mit einer Dame bei Kroll gesehen und einen höchst verdächtigen Verkehr zwischen diesem und dem Vikomte beobachtet haben wollte? Wo war der Herr und die Dame? Vielleicht noch in Berlin, vielleicht aber auch schon mit seiner Begleiterin abgereist.

Diese Frage zu beantworten war der Kardinalpunkt, ich konnte an keine weitere, durch meine Person zu bewirkende Verfolgung der Fälscher denken, ohne daß ich mit ziemlicher Sicherheit sagen konnte: da oder dort sind die Leute hingegangen.

Aber hatte ich nicht einen der Bande hinter Schloß und Riegel, der gewiß wußte, wo seine Komplicen sich hingewandt hatten? — Und wenn er es wußte, wie ich wohl sicher annehmen konnte: ob er es sagen, gestehen würde? Feilner war ein hartgesottener, durchtriebener Bursche.

Als ich auf dem Präsidium angekommen war, ließ ich Schwarz rufen und beorderte ihn, aus der Wohnung Feilners den Talar und das Barett zu holen. „Für den Fall, daß Ihnen der Wirt die gewünschten Gegenstände nicht so verabfolgen will," sagte ich ihm, „zeigen Sie Ihre Legitimation, bringen aber dann auch die Zimmerschlüssel mit. Benutzen Sie für Hin- und Rückfahrt eine Droschke, aber die unten haltende 2007, und sind Sie zurückgekehrt, so legen Sie die Gegenstände im Nebenzimmer hin, einer Mitteilung an mich bedarf es nicht, Sie gehen nur hier durch mein Büreau. Ehe Sie aber von hier fortgehen, geben Sie Auftrag, daß der „ehrwürdige Herr nach einer Viertelstunde mir zugeführt wird. Haben Sie denselben durchsucht?"

„Sehr sorgsam, aber wenig genug gefunden, gab Schwarz zur Antwort, ein Schlüsselbund und eine Börse auf den Tisch legend. „Sechs Mark und dreiundfünfzig Pfennig Inhalt," setzte Schwarz hinzu.

„Und wie benimmt sich Feilner?"

„Seit etwa einer Stunde erscheint er sehr unruhig, ihm mag doch wohl der Gedanke gekommen sein, daß etwas Besonderes gegen ihn im Werke ist. Vor einer halben Stunde hat er gefragt, weshalb er nicht abgeführt werde, er sehne sich nach Ruhe."

„Nun, die wird er in der nächsten Zeit noch genug haben," gab ich zur Antwort. „Und nun, lieber Schwarz, habe ich noch einen Auftrag. Wenn Sie von Friedrichsgracht zurück sind, dann suchen Sie den Fremdenführer Winkelmann auf und bringen denselben zu mir her, Sie können sich dazu wieder der Droschke Nr. 2007 bedienen; sollte ich nicht mehr hier sein, so hinterlasse ich Ihnen, wo Sie mich treffen."

* * *

Feilner wurde mir ins Büreau gebracht, er verbeugte sich gegen mich, ich möchte sagen „würdevoll", er schien sich gar nicht von den pastoralen Bewegungen und Redeweisen, denen er in der jüngst vergangenen Zeit jedenfalls immer gehuldigt hatte, freimachen zu können.

Ich sah den Mann ernst prüfend lange an; ohne eine Miene zu verziehen, erwiderte er den Blick; endlich sagte ich: „Sie haben heute Unglück gehabt, Feilner, Sie sind abgefaßt worden —"

„Unglück?" wiederholte er, mit den Achseln zuckend, wie mich bedauernd, „meiner Auffassung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718971023-19/fragment/page=0002

Glogau. Wegen fünf Brandstiftungen wurde vom hiesigen Schwurgericht der Arbeiter Wilhelm Gutsche aus Neusalz zur gesetzlich höchsten Strafe von fünfzehn Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte die Brände ohne das geringste Motiv, nur einzig aus Freude an hellem Feuer angelegt.

Breslau. In der Grenzstadt Sosnowice haben acht Weiber von Hüttenarbeitern, die wegen nihilistischer Umtriebe nach Sibirien verbannt waren, den Direktor der Hüttenwerke überfallen und in einen nahe gelegenen Teich geworfen. Herbeigeeilten Kosaken gelang es, den Direktor noch glücklich zu retten.

Budapest. Eine aufregende Szene spielte sich auf dem Ostbahnhof ab. Der Bauunternehmer Kulpi erwartete die Ankunft seines Schwiegervaters Tunigo, mit dem er finanzielle Differenzen hatte, und als dieser den Bahnhof zu verlassen sich anschickte, ging Kulpi mit einem Dolche auf ihn los. Tunigo war augenscheinlich auf einen Angriff vorbereitet, zog einen Revolver aus der Tasche und gab auf seinen Schwiegersohn einen Schuß ab. Kulpi brach, gefährlich verletzt, zusammen, während Tunigo verhaftet wurde.

Paris. Mazas, das „berühmte" Pariser Gefängnis, wird bald der Vergangenheit angehören. Im Anfang der 40er Jahre nach dem Zellensystem von Philadelphia erbaut, wurde Mazas erst im Jahre 1850 „eröffnet" oder vielmehr — geschlossen. Viele seiner ersten Bewohner waren Opfer des Staatsstreichs. Die Unmöglichkeit des Entweichens machte Mazas bei der Verbrecherklasse sehr „unbeliebt". Pierre Charreau machte einen Versuch im Jahre 1860; er gelangte durch die Abzugskanäle bis zum Fluß, mußte aber frierend und erschöpft, da er keinen Ausweg fand, in seine Zelle zurückkehren. Diese Geschichte mag wohl Viktor Hugo bei dem wohlbekannten Kapitel aus „Les Misérables" vorgeschwebt haben. In Zukunft werden die Strafgefangenen von Paris Landluft in Fresnes genießen können.

London. „Liga zur Unterdrückung des Zweirads" nennt sich eine Gesellschaft, welche sich infolge der Unglücksfälle, die das Radfahren in den Londoner Straßen herbeigeführt hat, dort gebildet hat. Die Vereinigung will ein gesetzliches Eingreifen gegen das Radfahren herbeiführen. „In das Mitgefühl seiner Mitglieder für die Familien der totgefahrenen allen Damen und der jungen Kinder appellierend," stellt sie in ihrem Projekt an diese das Ansinnen: 1) niemals jenes Gefährt, das die Männer bucklig und die Frauen krank macht, zu benutzen; 2) niemals mit einem Radler, ob Mann, ob Frau, freundschaftliche oder geschäftliche Beziehungen zu unterhalten; 3) niemals einem in Not geratenen Radler zu helfen; 4) der Polizei gegen die Uebertreter der Fahrt-Vorschriften stets beizustehen. Ferner sollen die Hoteliers oder Schankwirte, die der Vereinigung beitreten wollen, sich verpflichten, keinen Radler bei sich aufzunehmen, mit einem Wort: ein vollständiger Boykott. Da wird den armen Londoner Radlern nichts übrig bleiben, als auszuwandern!

Genua. Der Dampfer „Agordat" sollte mit 1500 Auswanderern den Hafen verlassen. Nach Verteilung des Frühstücks an 600 Passagiere, das aus Suppe, Fleisch und Wein bestand, stellten sich plötzlich bei 325 Auswanderern heftige Krämpfe ein. Die Erkrankten wurden in einer langen Reihe von Wagen nach den Hospitälern gebracht, wo Vergiftung konstatiert wurde. Das Schiff wurde hafenpolizeilich angehalten und bewacht, da man eine absichtliche Vergiftung annimmt.

Neapel. Der Wiener Student Karl Hisam, welcher im hiesigen „Hotel Piemonteje" wohnte, wurde als Leiche im Meere aufgefunden. Er soll von zwei Burschen überfallen, seiner Barschaft beraubt, getötet und ins Meer geworfen worden sein.

Madrid. Das zu Ehren des Königs von Siam hier vorbereitete Stiergefecht wurde wieder abbestellt, da der Buddhismus Tierkämpfe verbietet. (Da müssen sich die Christen von einem Heiden beschämen lassen!)

Havana. Vom Untergang des „Triton" werden entsetzliche Einzelheiten gemeldet: Vom „Triton" wurden insgesamt 52 Personen gerettet; 120 fehlen. 20 retteten sich in ein Boot und berichteten Schreckensszenen von Leuten, die nach 24stündigem Kampfe in den Wellen versanken. Frauen und Kinder kamen um, darunter eine Mutter mit 15 Monate alten Zwillingen. Ein Hauptmann, die Unmöglichkeit der Rettung sehend, stürzte sich, seine Frau und Tochter umschlingend, in die Wellen. Der Kapitän des „Triton" erschoß sich beim Sinken des Schiffes.

New York. Auf der Eisenbahnstrecke Rock—Island wurde ein Zug von vermummten Personen angehalten und die Reisenden ausgeplündert.

Gerichtshalle.

Elberfeld. Vor der hiesigen Strafkammer stand ein Schwindler, der trotz seines jugendlichen Alters in sehr schlauer Weise seine Betrügereien auszuführen verstand. Im Herbst v. erschienen in Hunderten deutscher Zeitungen große Anzeigen von einem „Versandgeschäft" von Max Kirberg in Solingen, in denen in marktschreierischer Weise Stahlwaren, Waffen, Musikinstrumente, goldene und silberne Uhren 2c. billigst angepriesen wurden. Zu gleicher Zeit gingen von Solingen an alle möglichen Leute großartige Prospekte zu Tausenden ab, die den Eindruck erweckten, die Firma Max Kirberg sei eine der größten Solingens. In Wirklichkeit aber war dieser Kirberg ein siebenzehnjähriger Schleifergeselle und sein großartiges Geschäft war eine kleine Bude, in der sich nur einige kleine Kisten mit Dreißig- bis Fünfzigpfennig-Artikeln befanden. Aber dieser unternehmungslustige Kopf hatte nicht umsonst auf die Vertrauensseligkeit des Publikums spekuliert. Im September kamen allein an Nachnahmen 75 Mark, im Oktober 260 Mk. im November 770 Mk. und im Dezember gar 1100 Mk. Dazu kamen noch die nicht mehr zu ermittelnden baren Einsendungen, und es mag daher nicht übertrieben sein, wenn Kirberg selbst seine Einnahme oft auf 60 bis 90 Mk. pro Tag angab. Diejenigen, die den Preis für die bestellten Waren gleich einsandten, erhielten überhaupt nichts, und mochten sie sich auch die Finger lahm schreiben, Kirberg antwortete einfach nicht. Anders waren natürlich diejenigen zu behandeln, welche die bestellten Waren gegen Nachnahme haben wollten. Diesen schickte er ein Paket mit Rasiermesserhülsen, die in goldstrahlenden Buchstaben die Firma Max Kirberg, Versandgeschäft in Solingen, trugen. Mit den Hülsen machte er Pakete von den verschiedensten Formen und Größen. Unter diesen Umständen konnten die Besteller keinen Verdacht schöpfen; sie nahmen das Paket an und bezahlten die Nachnahme. Fanden sie dann statt der bestellten Waren die leeren Rasiermesserhülsen mit den Goldbuchstaben, so nahmen sie meistens einen Irrtum an, der bei einem so großen Versandhause ja sehr leicht vorkommen könne, und es entsann sich dann ein reger Briefwechsel, der aber immer nur einseitig blieb, weil Kirberg nicht daran dachte, zu antworten. Der Angeklagte, der aus Solingen plötzlich verschwand und dann unter fremdem Namen in Hannover und Magdeburg ähnliche „Versandgeschäfte" betrieb, erhielt drei Jahr und ein Hausknecht wegen Beihilfe sechs Monat Gefängnis.

Kolmar i. Els. Mechaniker Engasser, welcher im August den Dragoner Schmidt durch einen Flintenschuß tötete, ist von dem Schwurgericht freigesprochen worden. Auch die Frage der fahrlässigen Tötung wurde verneint.

München. In dem Habererprozeß hat das Landgericht wieder sechs Angeklagte zu drei bis anderthalb Jahr, drei zu dreieinhalb bis zweieinhalb Jahr und zwei Personen, die das Bier herbeigeschafft hatten, zu je sieben Monat Gefängnis verurteilt.

Nochmals der falsche Erzherzog.

Die Verwandten Maria Husmanns sind begreiflicherweise jetzt eifrig bemüht, die junge Dame nach Möglichkeit reinzuwaschen und alle Schuld auf Emil Behrend abzuwälzen. Diesem Bestreben entspricht offenbar auch die neueste Publikation eines in Hannover wohnenden Verwandten Fräulein Husmanns, bei dem dieses sich jetzt aufhält. Die Veröffentlichung lautet:

„Fräulein Maria Husmann ist beim hiesigen Amtsgericht in der Untersuchungssache gegen den Pseudo-Erzherzog Emil Behrend kommissarisch vernommen worden. Mit ihrer Beihilfe ist von der Familie ein außerordentlich umfangreiches Material gesammelt worden, welches sowohl die Schuld wie auch die Raffiniertheit des Behrend überzeugend beweist. Sogar auf der mit so großer Romantik ausgeführten Flucht verstand er überall seine Rolle als verkappter Erzherzog so lange durchzuführen, bis er schließlich in Lüttich kapitulieren mußte. Sein „unsichtbarer" Diener Fritz hatte die Reisebestimmungen schlecht befolgt, überall traf ihn ein ungnädiger Tadel. Als Beispiel der lustigen Verschlagenheit des Behrend sei noch folgendes erwähnt: Zur Zeit der russischen Krönungsfeier im Mai v. erhielt Maria Husmann einen Brief vom Pseudo-Erzherzog, mit welchem sie damals erst kurze Zeit bekannt war. Der Briefumschlag enthielt aber ein anscheinend verwechseltes Schreiben an den Prinzen Heinrich von Preußen, in welchem das Bedauern ausgesprochen wurde, nicht mit in Moskau anwesend sein zu können. Zugleich drückte der „Erzherzog" seinen Dank aus dafür, daß durch Fürsprache des Prinzen sein Bruder Otto eine höhere militärische Charge erhalten habe 2c. Als Maria ihm anderen Tages den Brief zurückgab, zeigte Behrend sich über die Verwechslung sehr bestürzt und ließ anscheinend sofort telegraphisch den für Maria bestimmten Brief reklamieren. Auch die Schilderungen von Tigerjagden in Indien, an denen er mit hohen Personen per Elefant teilnahm, sowie die Erzählungen über seinen Verkehr mit den Höfen regierender Häuser grenzen an das Fabelhafte, teilweise sind sie auch in seinen Briefen wiedergegeben. Bei Gelegenheit eines Spazierganges mit Maria unterhielt er sich abseits mit einem Mann, den er nachher als einen entlassenen Kammerdiener des Kaisers Friedrich bezeichnete, der ihn öfters bei Hofe bedient habe. Auf diese Weise war es möglich, ein in bescheidenen Verhältnissen erzogenes, unerfahrenes Mädchen zu bethören und an sich zu fesseln. Maria Husmann hat sich völlig von dem Menschen, der sie systematisch in so raffinierter Weise betrog und großes Unheil über sie und die Familie brachte, losgesagt und gegen ihn Strafantrag gestellt."

Wir verspüren nicht die geringste Neigung, schreibt der „B. L.-A.", Herrn Behrend irgendwie in Schutz zu nehmen, sondern wünschen ihm durchaus die Strafe, die er durch seine frechen Schwindeleien verwirkt hat. Indessen möchten wir doch an folgendes erinnern: Am 22. September traf bei der Staatsanwaltschaft in Essen, wie damals von uns gemeldet, ein Schreiben Fräulein Husmanns ein, in dem es in entrüstetem Tone hieß: „Ich erkläre hiermit, daß mein lieber Mann weder Erzherzog noch Mädchenagent oder Heiratsschwindler ist. Wahr ist nur, daß ich aus freiem Antriebe, also absolut freiwillig ins Ausland gegangen bin . ." Und in einem zweiten, an ein Aachener Blatt gerichteten Schreiben erklärt Fräulein Husmann ebenso entrüstet zwei Tage darauf: „Er (mein Mann) ist leider nur ein ganz gewöhnlicher Sterblicher, aber trotzdem ein lieber, lieber Kerl, um den mich viele beneiden werden. Wir haben uns schätzen und lieben gelernt." — Selbst beim besten Willen vermögen wir die jetzigen Aussagen Frl. Husmanns mit jenen im September abgegebenen Erklärungen nicht in Einklang zu bringen; es muß bei der jungen Dame inzwischen also eine merkwürdige Sinnesänderung vor sich gegangen sein.

Gemeinnütziges.

Hustenmittel. Man siede gute Gerste samt der Hülse, wie sie vom Dreschen kommt, eine halbe Stunde lang, auf 1 Liter Wasser eine Hand voll, und füge nach Belieben fein geschnittenes Johannisbrot und Kandiszucker bei. Nach dem Abseihen lauwarm getrunken, besonders vor dem Schlafengehen, leistet dies Mittel vorzügliche Dienste.

Kupfer und Messing blank zu halten, ohne zeitraubendes öfteres Putzen, ist nicht ganz leicht. Einfach und mit bestem Erfolge gelingt dies, wenn man kochend heißes Kartoffelwasser mit Zitronensaft oder etwas Essig säuert, dann eine abgeriebene Zitrone mitten durchschneidet, sie in das Wasser und darauf in Sand taucht und hiermit die Kupfer- und Messinggegenstände, welche man kurze Zeit in das heiße Wasser gelegt hat, abreibt. Man spült dann in reinem, heißen Wasser nach, und trocknet rasch ab, worauf man mit heißem trockenen Sand noch einmal nachreibt.

Vorzügliches Klebemittel für Metalle mit Stoffen aller Art. Ein solches ist folgender Kitt: Guter Kölner Leim wird eingeweicht und so abgekocht, daß er die von Schreinern benutzte Konsistenz hat. Dann Zusatz — unter beständigem Umrühren — von so viel gesiebter Holzasche, bis eine homogene, nicht zu dicke Masse entsteht. Warm anwenden und gutes Aneinanderpressen der Stücke während des Trocknens. Für Staniol dürfte für die Asche ein Zusatz von etwa 2 Prozent Borsäure ein Ersatz sein.

Buntes Allerlei.

Die Zeit des Bernsteinfischens ist jetzt mit dem Beginn der Herbststürme gekommen. Erlaubnisscheine dazu werden von dem berzeitigen Wächter in Pillau ausgegeben. Die Fischer haben aber die Verpflichtung, den gefischten Bernstein, gleichviel in welcher Größe und Menge, nur an den Wächter abzugeben. Der sogen. Sandbernstein — die kleinen Stücke — wird mit 11 bis 15 Pfennig im Pfunde bezahlt, während größere Stücke von der Größe eines Taubeneies in derselben Gewichtsmenge mit 22 bis 50 Pfg. bezahlt werden. Andere außerordentliche Bernsteinfunde, die in den letzten Jahren besonders an unserem Strande sehr selten waren, werden nach der Schwere und Farbe von fünf Mark und darüber bezahlt. Den größeren Stücken haben die Wogen durch das Hin- und Herwerfen auf dem Sande schon jene Politur gegeben, welche ein wertvoller Stein haben muß. Dem Tiefbernstein, der aus der Erde gegraben wird, muß man erst in der sogen. Tonnenwäsche sein erdig-schmutziges Kleid abschleifen. Platte Stücke nennt der mit einem Oelkraß zu seinem feuchtkalten Geschäft ausgerüstete Fischer Platten oder Fliesen. Diese eignen sich besonders zum Fertigen von Rauchtenfliten, während kleine, runde Stücke, Tropfen genannt, zur Perlenfabrikation verwendet werden. Der Bernstein kommt in verschiedenen Farbennüancen, von durchsichtig weiß, gelb, bräunlich, durchscheinend-bläulich, undurchsichtig-weiß, flockig und buntgefleckt vor. Die weiterwendische Mode teilt bald dieser, bald jener Farbe den Preis zu.

Eine Elefanten-Statistik. Eine in Belgien angestellte Berechnung schätzt die Zahl der in Aequatorial-Afrika lebenden Elefanten auf 7 Millionen, d. h. je ein Tier auf 10 der 70 Millionen Hektar des Urwaldes, wo die Tiere in den feuchten Gegenden hauptsächlich von den frischen Pflanzenschößlingen leben. Ein Elefant hat im Durchschnitt 5 Kilogramm Elfenbein, so daß man den Gesamtreichtum an letzterm auf 35 Millionen Kilogramm schätzt, die bei einem Durchschnittswert von 12 Mark das Kilogramm einen Gesamtwert von 400 Millionen Mark darstellen. Nach dieser Berechnung wäre der Elfenbein-Reichtum der Erschöpfung nicht so nahe, wie man allgemein annimmt. Man wird aber wohl ein Fragezeichen zu der ganzen Statistik zu machen haben.

Beim Barbier. Ein Barbierlehrling zu einem Kunden, den er eingeseift hat: „Ja, mein Herr, hier spatzt der Meister nicht: jedesmal, wenn wir jemand schneiden, kostet es eine Mark Strafe." Und er fügt hinzu, indem er das Rasiermesser schwingt: „Aber heute kommt es mir nicht darauf an, heute habe ich zwanzig Mark am Totalisator gewonnen!"

In der Wüste. „Und wo bekamen Sie gleich das Rezept zubereitet, Herr Baron?" — „Ich ging in die erste beste Löwen-Apotheke."

Annonce. Adolf, kehre zu deiner Else Else zurück — das Klavier ist verkauft.

Aus einem Liebesbrief. „Lieber Franz, ich schicke dir diese Leber, sie kommt vom Herzen."

---

nach nenne ich es nicht Unglück, ich bin zufrieden, daß es endlich so gekommen ist, und nun die immerwährende Angst, in der ich lebte, ein Ende hat," sagte er, und ein tiefer Seufzer hob seine Brust.

„Mir erschien es aber heute mittag, als Sie der Beamte schon gefaßt hatte, daß Sie anderer Anschauung waren, denn Sie machten einen gewaltigen Satz, um durch schleunigste Flucht Ihre Freiheit wieder zu gewinnen."

„Es war die augenblickliche Ueberraschung, Herr Kommissar: glauben Sie sicherlich, einige Augenblicke später wäre ich zurückgekehrt," sagte Feilner mit bereuendem, fast feierlichem Ausdruck. „Ich finde es nur roh, daß der Beamte mich mit der Krücke seines Stockes zurückrifß, ich bin doch kein Tier," setzte er sehr indigniert hinzu, während ein Zug tiefsittlicher Entrüstung sich auf sein Gesicht lagerte.

Ich hatte den vor mir Stehenden auch nicht einen Moment unbeobachtet gelassen, ich mußte mir sagen, daß ich einen vollendeten Schauspieler vor mir hatte, der allerdings seine Studien nicht auf der Bühne, wohl aber mit großem Erfolge im Zuchthause gemacht hatte.

„Ich kann Ihnen nur beipflichten, es war nicht hübsch, wie der Beamte, er heißt Schwarz, Sie festhielt, aber er hat eigentümliche Manieren, ich muß es Ihnen anheimstellen, sich bei der kompetenten Behörde darüber zu beschweren."

„Wollen Sie vielleicht gütigst ein Protokoll darüber aufnehmen?" sagte jetzt Feilner sehr eifrig.

„Für diesen Augenblick habe ich dafür keine Zeit," gab ich, über diese Frechheit empört, aber mich mit Gewalt zur Ruhe zwingend, trocken zurück, „vielleicht morgen. Nun, Feilner, möchte ich wissen, wo Sie gewohnt und auf welchen Namen Sie sich haben anmelden lassen. Ich kann mir nämlich sagen, daß Sie auf den Namen „Feilner" nicht angemeldet sind." — Er nickte mir schweigend Bestätigung zu.

„Sie scheinen, lieber Feilner, mir keine Antwort geben zu wollen, und es ist gut für Sie, daß Sie es noch nicht gethan haben, damit ich Ihnen noch eine Bemerkung zur strengen Beachtung empfehlen kann. Wenn Sie mir Antwort geben, hüten Sie sich ja, mir Lügen aufzubinden, schicken Sie mich nicht in den April, ich bin in dieser Beziehung sehr empfindlich, und sollten Sie diese meine zu Ihrem Besten ausgesprochene Warnung nicht streng beobachten, so könnten Sie vielleicht zur Zeit es inne werden, daß ich mich nicht ungestraft necken lasse."

Ich hatte im wohlwollend warnenden Tone gesprochen, es lag jetzt auf des Mannes Gesicht wie verfliechter Hohn, wie eine Antwort auf meine Aeußerung, daß ich mich nicht ungestraft necken ließe. Der alte Zuchthäusler wußte wohl, daß, wollte ich nicht meine Amtsgewalt mißbrauchen und mich selbst damit in eine schiefe Lage bringen, mir kein Strafmittel zu Gebote stehe.

„Ich habe Sie nicht ganz verstanden," gab Feilner nach einer kleinen Pause zur Antwort.

„Nun, dann werde ich es Ihnen wiederholen," entgegnete ich ruhig, „und zwar mit so wenigen Worten, wie mir möglich ist. Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie mich nicht belügen, mich nicht gar dahin schicken sollen, wo Sie nicht wohnen, damit Sie sich dadurch nicht in eine unangenehme Situation bringen."

Der Ernst, der in meiner Stimme gelegen, die Bestimmtheit, mit der ich die letzten Worte gesprochen, war doch wohl nicht ohne Eindruck auf den frechen Patron geblieben; der versteckte Hohn, den ich auf seinem Gesicht bemerkt hatte, war verschwunden und wie nachdenkend schaute er mich an, als wolle er ergründen, was ich meine, was ich mit ihm vorhabe.

„Ich habe nicht so viel Zeit, wie Sie, Feilner, und frage Sie nochmals, wo und unter welchem Namen haben Sie bis jetzt gewohnt?

„In der Mohrenstraße Nr. . . Hof 3 Treppen bei dem Schuhmacher L — —, ich bin als der frühere Lehrer Elias aus Hirschberg angemeldet."

„Ein hübscher alttestamentarischer Name," bemerkte ich. „Und wo haben Sie in dieser Zeit die Existenzmittel hergenommen?" fragte ich.

„Milde Vereine, gutherzige Menschen haben mich für kleine Dienstleistungen reichlich belohnt."

„Und in was bestanden Ihre erwähnten Dienstleistungen?

„Ich habe Druckschriften ausgetragen, auch Beiträge für Missionsvereine einziehen müssen."

„Das Schlüsselbund, welches Ihnen heute hier abgenommen ist, gehört wohl zu den Schränken Ihrer Wohnung?"

„Nein, ich habe dasselbe vor einigen Tagen in der Leipzigerstraße gefunden," erwiderte Feilner etwas erregt, dann setzte er in einem sehr kläglichen Tone hinzu, „die paar Sachen, die ich besitze, liegen in einer offenen Kommode. Was sollte ich zu verschließen haben?"

Schwarz ging durch mein Bureau, ich wußte nun, daß Ornat und Barett im Nebenzimmer lagen, ich brauchte mit dem, was ich mir vorgenommen, nicht mehr zu zögern.

„Sie hüten sich wohl mehr Sachen beschaffen können, Feilner, wenn Sie nicht so luxuriös gelebt hätten, man hat Sie im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater gesehen, bei Kroll, überall —"

„Das ist ein Irrtum, Herr Kommissar," unterbrach Feilner, „das ist ein großer Irrtum, eine Verwechselung; es ist mir sehr häufig vorgekommen, daß man mich verkannt hat. Es soll hier einen Geistlichen geben, der eine auffallende Aehnlichkeit mit mir haben muß. Ich bin nie im Garten des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, nie bei Kroll gewesen, zu solchen Vergnügen habe ich kein Geld, auch keine Neigung. Wie ich schon gesagt habe, es ist ein Irrtum, ich kann Ihnen zuschwören, daß ich —"

„Lassen Sie, diese Reden führen zu keinem Ziele, ich werde Sie den Personen gegenüber stellen, die mir diese und andere Mitteilungen über Sie gemacht haben."

Ich ging in das Nebenzimmer und überließ Feilner seinen Gedanken, und hierbei mußte ihm auch die Annahme kommen, daß ich jetzt jene Leute hineinbringen wolle, die ihn rekognoszieren sollten. Hastig die Thür aufstoßend, kehrte ich in das Zimmer zurück; plötzlich stand ich vor dem Verhafteten, in der einen Hand den Talar, in der andern Hand das Barett haltend.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718971023-19/fragment/page=0003

Oberförsterei Thiergarten.
Submission.

Zur Verdingung des Neubaues der auf der Holzdorf-Grassauer Straße liegenden massiven Brücke habe ich auf

Donnerstag den 28. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmnr Termin anberaumt, bis zu welchem die mit der Aufschrift „Neubau der Brücke auf der Holzdorf-Grassauer Straße" versehenen postmäßig verschlossenen Offerten franko einzureichen sind. Kostenanschlag kann hier eingesehen werden.

Annaburg, den 17. Oktober 1897.

Der Forstmeister.
Sack.

Oberförsterei Thiergarten.
Submission.

Zur Verdingung des chausseeartigen Ausbaues der Holzdorf-Grassauer Straße mit Anlieferung der Steine habe ich auf

Sonnabend den 30. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer Termin anberaumt, bis zu welchem die mit der Aufschrift „Ausbau der Holzdorf-Grassauer Straße" versehenen postmäßig verschlossenen Offerten franko einzureichen sind. Kostenanschlag kann hier eingesehen werden.

Annaburg, den 17. Oktober 1897.

Der Forstmeister.
Sack.

Roggenstroh
(Flegeldrusch) kauft das
Proviant-Amt Torgau.

Grude-Koaks und Briquettes
in nur bester Waare giebt jeden Posten ab
Carl Zoberbier.
Auf Wunsch erfolgt Lieferung ins Haus.

Geschäfts-Karten
fertigt sauber, schnell und billigst die **Buchdruckerei** von Hermann Steinbeiss, Annaburg.

Braunschweiger
Conserven

Stangenspargel, extra starker, 2 Pfd.-Büchse 1,80 M, 1 Pfd.-Büchse 1 M.
Stangenspargel, 2 Pfd.-Büchse 1,40 M., 1 Pfd.-Büchse 0,80 M.
Erbsen, feinste junge, 1 Pfd.-Büchse 0,80 M.
„ „ 2 Pfd.-Büchse 0,75 M., 1 Pfd.-Büchse 0,45 M.
Bohnen, Schnitt-, 5 Pfd.-Büchse 0,85 M., 2 Pfd.-Büchse 0,40 M., 1 Pfd.-Büchse 0,30 M.
Bohnen, Brech-, 2 Pfd. Büchse 0,40 M., 1 Pfd.-Büchse 0,30 M.
Gemüse-Melange, 2 Pfd.-Büchse 0,85 M.
Annanas i, Scheiben, 1/2 Pfd.-Büchse 0,60 M.
Morcheln, 1/2 Pfd.-Büchse 0,60 M.
empfing in bester Waare und empfiehlt
Otto Riemann.

Magdeburger
Sauerkohl,

2 Pfund 15 Pfg.,
empfiehlt **Otto Riemann.**

Meine nach neuester Art konstruirte
Schrot-Mühle
empfehle zum Fein- und Grobschroten aller Getreidearten bei sofortiger Bedienung und billigen Preisen.
Vorteil: Eigenes Material sofort geschroten zurück.
Gleichzeitig bringe mein
Dampfsägewerk
für Lohnschnitt in empfehlende Erinnerung.
Wilh. Kunze,
Bauholz- u. Baumaterialien-Handlung.

Makulatur
in schönen, großen und sauberen Bogen ist zu haben in der Expedition d. Bl.

Zu Ausstattungen und Weihnachts-Geschenken
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager
fertiger Wäsche
in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.
Großes Muster-Sortiment zur gefl. Ansicht. Bestellungen darauf nimmt gern entgegen
Otto Kerns Wwe.
Annaburg, am Markt.

Empfehle mein fertiges
Garderoben-Geschäft
in Herren- und Knabenanzügen,
sowie **Arbeitshosen**, außerdem meine **Luckenwalder Tuche** zur Anfertigung nach Maaß, **Cheviot**, braun, blau und schwarz, **Kammgarn-Cheviot, Satin, Diagonal, Bukskin, Tüffel. Biber, Eskimo und verschiedene andere Qualitäten** nur reeller Waaren.
Wilhelm Simon.

Mein grosses Lager
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

Knaben-Joppen	Herren-Joppen	Mädchen-Mäntel
Knaben-Mäntel	Herren-Ueberzieher	Mädchen-Jaquettes
Knaben-Anzüge	Herren-Mäntel	Damen-Jaquettes
Burschen-Anzüge	Burscher-Mäntel	Damen-Umhänge
Burschen-Joppen	Herren-Anzüge	Damenmäntel

Herren-, Burschen- und Knaben-Hosen
in **Zwirn, Leder, Buckskin** und **Tuche**, bringe in empfehlende Erinnerung.
Carl Quehl, Annaburg.

Neue Böhmische
Bettfedern und Daunen
in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Annaburg. **Julius Kählig.**

Die Buchdruckerei
von
Herm. Steinbeiss in Annaburg
empfiehlt sich zur
Herstellung von Druckarbeiten
für Behörden, für Handel und Gewerbe, für Vereine und Gesellschaften, für Private etc.
in Schwarz- und Buntdruck.
Sorgfältige Ausführung. Mässige Preise.

Die berühmten Oschatzer
Filzschuh-Waaren
sind in großer Auswahl wieder eingetroffen.
W. Freidank,
Schuhmachermeister, Annaburg.

Den Herren Gemeindevorstehern
empfiehlt Formulare zu
Abmelde-Bescheinigungen
zur geneigten Abnahme die
Buchdruckerei in Annaburg.
(Hermann Steinbeiß.)

Das **Flaschenbiergeschäft** von
Aug. Acker empfiehlt seine gut gepflegten
Flaschenbiere.

Lagerbier	10 Fl.	1.00 M.
Edelbräu	10 Fl.	1.20 M.
Weizenbier	10 Fl.	1.00 M.
Grätzer Bier	10 Fl.	1.50 M.
Weißbier	10 Fl.	1.00 M.
Einfach Bier	10 Fl.	1.00 M.
Selterwasser	10 Fl.	0,90 M.
Brauselimon.	10 Fl.	1.80 M.

frei ins Haus. Sämmtliche Flaschenbiere sind bei Herrn **Fechner** zu haben. Lagerbier in 1/8 und 1/4 Fässern

Parquet-Linoleum und Möbelwichse
dient zum konservieren von Parquetböden, Linoleum und Möbeln.
Zu haben bei
Otto Riemann.

Löben.
Sonntag, den 24. Oktober ladet zur
Kirmeß u. Tanzmusik
freundlichst ein
Karl Gensicke, Gastwirth.

Heute Nachmittag
zum Schlachtefest
und **morgen** zur
frischen Wurst
ladet freundlichst ein die
Schank- und Speisewirthschaft
von **Hermann Beck.**

Zur Lieferung von
Kautschuck-Stempeln, Metall- & Wäschestempeln
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in **Annaburg.**
Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

Süßen und herben
Apfelwein
in 3/4-Liter Flaschen, à Flasche **35** Pfg.
bei Mehr-Abnahme billiger
empfiehlt **Otto Riemann.**

Himbeer-Marmelade
à Pfd. **40** Pfg. empfiehlt
Otto Riemann.

Feinste Tändel- und Wirtschaftsschürzen,
in den neuesten Mustern und nur waschächten Farben. Ferner empfehle **woll.** und **leinene**
Chemisettes, Serviteurs, Trikot- und Barchendhemden,
seidene **Halstücher** für Damen und Herren, **Taschentücher** in rein Leinen und bunt, sowie mein großes Lager von
garnierten Winter- u. Trauerhüten
zu billigsten Preisen
Otto Kern's Ww.
Moden-, Posamentier-, Weiß- und Woll-Waaren-Geschäft.

Dalmex
tödet in fünf Minuten alle
Fliegen,
Schnacken, Flöhe, Wanzen
in Zimmer, Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalmex ist nur echt in mit ELAUR Apotheker verseh. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.
Staubbeutel
unbedingt notwendig, hält lebenlang, 15 Pfg. zu haben.
Niederlage in **Annaburg** bei
Philipp Krieger, Apotheker.

Bestellungen
auf die
Annaburger Zeitung
für die Monate Oktober, November, Dezember werden von unserer Expedition in Annaburg, dem Zeitungsboten und allen Postanstalten entgegenommen.
In **Jessen** nehmen Herr Schuhmachermstr. **Richter**, in **Schweinitz** Herr Ackerbürger **Zeisig** sowie die Boten Bestellungen an.
Geschäftsstelle der Annaburger Zeitung.

Märkte im Oktober.
26. Okt.: Viehm. in Kirchhain N.-L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718971023-19/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz,

sowie für

Holzdorf, Meuselko, Löben, Waltersdorf, Clossa, Purzien, Zwiesigko, Lebien, Naundorf, Labrun, Bethau und Plossig.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mk. einschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen Postanstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition dieses Blattes entgegen.

Der Anzeigenpreis beträgt für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum 8 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.
Anzeigen-Annahme bis vorm. 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

Mit Unterhaltungs-Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß, Annaburg** (Bez. Halle).

No. 87. **Sonnabend, den 23. Oktober.** **1897.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der **nächste Kram- und Viehmarkt** wird hierselbst nicht, wie in verschiedenen Kalendern angegeben ist,
am 1. sondern am 2. November d. J.
abgehalten.

Prettin, den 18. Oktober 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Huth.

Herbst-Kontrol-Versammlungen
in den Unterbezirken
Herzberg und Torgau pro 1897.

Kontrolplatz **Holzdorf** (Krienitz'scher Gasthof), **3. November Vorm. 10 Uhr:** Holzdorf, Cremitz, Wendisch-Linda, Löben, Meuselko, Neuerstadt, Premsendorf, Reicho, Waltersdorf und Zellendorf.

Kontrolplatz **Schweinitz** (Gasthof zum goldenen Löwen), **3. November Nachm. 2 Uhr:** Clossa, Dixförbeck, Dörschen, Großkorga, Kleinkorga, Lindwerder, Mönchenhöfe, Mügeln, Schweinitz und Steinsdorf.

Kontrolplatz **Jessen** (Schützenhaus), **4. November Nachm. 3 Uhr:** Arnsdorf, Battin, Löben, Düßnitz, Gerbismühle, Gorsdorf, Domaine Gorrenberg, Grabo, Hemsendorf, Jessen mit Mühle Mühlberg, Kleindröben, Leipa, Maucken, Nade, Rehain, Vorwerk Nettig, Ruhlsdorf, Schöneicho, Schützberg und Zwiesigko.

Kontrolplatz **Annaburg** (Gasthof zum Waldschlößchen), **5. November Vorm 10 Uhr:** Annaburg, Haidemühle und Fischernicker Pechhütte, Lebien, Naundorf und Purzien.

Kontrolplatz **Prettin** (Schützenhaus), **5. November Nachm. 2½ Uhr:** Axien, Bethau, Dautzschen, Gehmen, Großtreben, Hintersee, Hohndorf, Kühnitzsch, Labrun, Lichtenburg und Domaine, Mockritzer Last, Plossig, Polbitz und Prettin.

Zur Beiwohnung an den Herbst-Kontrol-Versammlungen sind sämmtliche, von den Garde- und Linien-Truppenteilen entlassene Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1897 bis einschließlich 1890, alle zur Disposition ihrer Truppenteile beurlaubten und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamation entlassene Mannschaften vorbezeichneter Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1885, deren Diensteintritt in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1885 stattfand, sowie die 4jährig-Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sepbr. 1887 eintraten, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots mit zu gestellen.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando erteilt werden.

Bezügliche Gesuche sind rechtzeitig und zwar von den Kontrol-Mannschaften des Unterbezirks **Herzberg** an den Bezirksfeldwebel Koch in Torgau, von derjenigen Mannschaften des Unterbezirks **Torgau** an den Bezirksfeldwebel Pfrieme in Torgau einzureichen.

Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintraten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, muß vorher, oder spätestens bis zur Stunde derselben, durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve haben gemäß § 39 Ziffer 5 der Heer-Ordnung an den Kontrol-Versammlungen teilzunehmen und sich auf dem ihrem Wohnort zunächst gelegenen Kontrolplatz bei dem die Kontrol-Versammlung abhaltenden Offizier zu melden.

Anzug: Dienstanzug, lange Hose gestattet.

Besondere Kontrol-Befehle werden nicht ausgegeben. Die Bekanntmachung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Strafe.

Sämmtliche Mannschaften haben behufs Messung der Füße **mit gutgereinigten Füßen zu erscheinen.**

Königliches Bezirks-Kommando.

Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 23. Oktober 1897.

Mitteilungen aus unserem Leserkreise über Unfälle ꝛc. werden von uns stets aufgenommen. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.
Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel, soweit sie nicht mit dem Vermerk „Nachdruck verboten" versehen, sind nur mit Quellenangabe gestattet.

—* Am Mittwoch Nachmittag wurde Hrn. Conditor Puhlmann aus seinem Hausflur ein Fahrrad entwendet. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, eine Spur des Diebes zu ermitteln.

— Die dem deutschen Kriegerbunde angehörenden Militär-Vereine sind ermächtigt worden, die Verleihung der Erinnerungsmedaille vom 22. März 1897 an die ihnen angehörenden Veteranen der Feldzüge 1864, 66 und 70/71 gemeinsam zu beantragen.

— Der deutsche Kriegerbund hat für die durch das Hochwasser geschädigten Kameraden in Schlesien, Brandenburg und Elsaß-Lothringen 6500 Mk [illegible] ligt, und nach [illegible] Schäden in den [illegible] die Kreisverbänd[illegible]

— Das „T[illegible] erfreulich ist es [illegible] umliegenden Ortsch[illegible] Lehrerstellen nicht [illegible] den Beschlüssen [illegible] unseren Bezirk z[illegible] sondern zum Te[illegible] gegangen sind. [illegible] Dörfern des S[illegible] ist zumeist das G[illegible] Mk. festgesetzt. [illegible] auf Anordnung [illegible] nicht unter 1100 [illegible] 1200 Mk. Grun[illegible] Seltenheit mehr [illegible] Brottewitz zu den [illegible] 140 Mk. Alters[illegible] Heizung!!!

— Am Sonn[illegible] der Kreis-Krieger[illegible] **Torgau** seinen [illegible] Vorsitzende, Ob[illegible] eröffnete die Sit[illegible] der er auf die [illegible] 18. Oktober hin[illegible] forderte, treu u[illegible] unter der alten [illegible] und Vaterland" [illegible] maligen Hoch a[illegible] in das die Versa[illegible] ten. Aus dem darauf vorgetragenen Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß im Laufe des letzten Halbjahres die Vereine Schöna und Bethau dem Verbande beigetreten sind und letzterer gegenwärtig 37 Vereine mit 2034 Mitgliedern zählt. Unterstützt wurden 7 Kameraden, 4 Witwen verstorbener Kameraden und 2 Waisen in das Bundes-Waisenhaus Römhild aufgenommen. Hierauf hielt der Vorsitzende einen eingehenden Vortrag über die Verhandlungen und Beschlüsse des im Juni d. Js. zu Cottbus abgehaltenen Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes, über Abänderungen in den Satzungen der Sterbekasse und über das Kyffhäuser-Denkmal, worauf die Verhandlungen geschlossen wurden. Ein gemeinschaftliches Mahl hielt einen Teil der Kameraden noch gemütlich beisammen. Abends fand zum Besten der durch die diesjährigen Hochwässer in Not geratenen Kameraden eine Theater-Vorstellung statt.

— Die Mühlenordnung für die an der schwarzen Elster gelegenen Mühlen vom 11. September 1561 zeigt hinsichtlich verschiedener Ortschaften eine gegen die jetzige Schreibweise mehr oder weniger abweichende Art. So heißt es Lübben statt Löben, Arnsnest, Alten Herzberg, Friedersleuche statt Friedrichsluga, Neideck, Bemsdorf statt Bomsdorf, Wanderbrück und Wartenbrügk statt Wahrenbrück. Genannt werden die Mühlen zu Gorsdorf mit 4 Mahlgängen, Mühlberg mit 3 Mahlgängen, eine Schneidemühle und zwei Walkgängen, Jessen mit 5 Mahlgängen und 2 Walkrädern, Schweinitz mit 4 Mahlgängen, ein Walkrad und ein Schleifwerk, Löben mit 8 Mahlgängen, Arnsnesta mit 3 Mahlgängen und eine Schneidemühle, Grochwitz mit 4 Mahlgängen, einen Rotgang und ein Schleifwerk, Altherzberg mit 5 Mahlgängen, ein Walkrad und eine Lohmühle, Herzberg mit 4 Mahlgängen, Postberga mit 5 Mahlgängen und ein Walkrad, Neudeck kann bis auf 3 Gänge verstärkt werden, Bomsdorf mit 4 Mahlgängen, München mit 3 Mahlgängen, eine Oelmühle und einen Hammergang. Von der Mühle zu Uebigau heißt es, daß sie selten gangbar sei.

Unser dreitägiger [illegible]nnen, leidet trotz [illegible]ner beängstigenden [illegible]rmarktstag fallende [illegible] der größten Be[illegible] Sachsen und Bran[illegible] oft gemachte und [illegible]tigt, daß er auf [illegible]s waren nicht mehr [illegible]hs angefahren, der [illegible]2 Mk. pro Stein [illegible] Nachfrage war so [illegible]ten den Händlern [illegible]en werden mußten. [illegible] 25. d. M., Vor[illegible] Einweihung der [illegible]**run** (Kr. Witten[illegible]eralsuperintendent [illegible] Wahrheit kund", [illegible]ne diebische Mutter [illegible]ahren. Die Mutter [illegible]s ihrer Kommode [illegible]R. wandte sich im [illegible]hrige Tochter der [illegible] erfuhr von ihr, [illegible] seiner Gegenwart [illegible]steckt. Als darauf [illegible]lt wurde, leugnete [illegible] eine blieb solange [illegible] Diebin nacheinander [illegible]berg a. E. Ein [illegible]dtlichem Ausgange ereignete sich vorgestern Abend auf dem Hofe der hiesigen Zuckerfabrik. Der 26 Jahre alte Arbeiter Franz Weiße, welcher mit dem Rangieren von Eisenbahnwaggons beschäftigt war, geriet beim Verkoppeln zweier Wagen zwischen die Puffer derselben, wodurch er schwere innere Verletzungen des Unterleibs erlitt. Gestern Abend ist der Bedauernswerthe, der eine Wittwe und zwei kleine Kinder hinterläßt, von seinen gräßlichen Schmerzen durch den Tod befreit worden.

Liebenwerda, 15. Oktob. Am 2. d. M., wurde der Müllergeselle Karl Thiede aus Padegrim (Kreis Jerichow) von Wittenberg aus zur Verbüßung einer 5 monatlichen Gefängnisstrafe der hiesigen Strafanstalt überwiesen. Das anfänglich sonderbare Gebahren des jungen kräftigen Mannes artete schließlich in Tobsucht aus, und in diesem Zustande zertrümmerte er in seiner Zelle alles, was nicht niet- und nagelfest war, ja selbst Steine brach er aus den Wänden. Da der Kranke trotz angewandter Mittel nicht zu beruhigen war und sein Aufenthat in der Anstalt unmöglich wurde, fand vorgestern seine Ueberführung nach dem hiesigen Polizeigewahrsam statt. Auch hier setzte er sein Zerstörungswerk fort und versammelte durch sein lautes Schreien zahlreiche Neugierige an der Rathauszelle. Gestern wurde der Unglückliche in geschlossenem Zustande nach der Irrenanstalt in Nietlieben transportiert.

— Dreimal Feuer innerhalb 24 Stunden war in dem Dorfe **Raddusch** im Calauer Kreise. Am Sonnabend Nachmittag brannten die Stallungen des Bauern Buchan nieder, wobei vier Schweine mit zu Grunde gingen. Am Sonntag früh brannten die gewölbten Stallungen des Bauern Witan aus. Im Laufe des Vormittags brannte dann noch das Wohnhaus des genannten Besitzers ab. Die Entstehungsursache der beiden letzten Brände ist noch unbekannt.

— Ein Akt großer Rohheit wurde in **Rösa** bei Bitterfeld verübt. Ein dortiger Knecht schlug den Handelsmann L. aus dem benachbarten Schlaitz dafür, daß dieser mit des Ersteren Braut einige Worte wechselte, mit einer Stange derartig in's Gesicht, daß die Kinnlade fast zertrümmert wurde. Nach ärztlichem Gutachten soll es fraglich sein, ob der Verletzte jemals wieder fähig werden wird, Nahrung auf gewöhnliche Weise zu sich zu nehmen. Jedenfalls trifft eine harte Strafe den rohen Burschen.

Weißenfels, 16. Oktbr. Sein eigenes Kind überfahren hat gestern Nachmittag der Kutscher Wagner. Der beinahe fünfjährige Knabe saß in der Schoßkelle, während der Vater neben den Wagen stand, um den Vorspann anzutreiben, den er der großen Steigung an der Zeitzerstraße wegen hatte nehmen müssen. Infolge des Ruckes beim Anziehen der Pferde fiel das Kind aus der Schoßkelle und geriet unter die Räder, deren eins ihm zermalmend über den Kopf ging. Der unglückliche Vater konnte nur durch rechtzeitiges Dazwischentreten theilnehmender Menschen davon abgehalten werden, sich unter die Räder seines Wagens zu werfen und seinem Kinde in den Tod zu folgen.

Streckau (Kr. Weißenfels), 15. Oktob. Der Typhus greift hier immer mehr um sich. Es sind bereits über 30 Krankheitsfälle konstatiert. Man nimmt an, daß die Ursache der Krankheit in dem schlechten Wasser zu finden ist, das wir hier haben. Ein Brunnen ist geschlossen, ebenso ist angeordnet, daß alles Trinkwasser nur im abgekochten Zustande genossen werden soll. Das Wasser aus dem durch das Dorf fließenden Bach darf auch nicht mehr verwendet werden.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag den 24. Oktober:

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Hierauf: Beichte und heil. Abendmahl.
Nachm. 1½ Uhr: Betstunde.

Purzien. Vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.
Hierauf finden die Ergänzungswahlen zum Gemeindekirchenrat und zur Gemeinde-Vertretung statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718971023-19/fragment/page=0005